

fähigt. Am Beispiel des EuroComTranslat-Kurses „Polnisch über Russisch“ gibt der Artikel eine Einführung in interkomprehensionsbasierte Fremdsprachenvermittlungsmethoden und zeigt auf, wie diese erfolgreich in der Übersetzerausbildung eingesetzt werden können.

Wie diese kurze Übersicht der o. a. Beiträge zeigt, bietet der Sammelband *Translatioswissenschaft und ihre Zusammenhänge 4* eine breite Skala translatorogischer Probleme an: von den Fragen der Übersetzung von Fachtexten bis zu den didaktischen Problemen der Ausbildung künftiger Übersetzer. Nicht nur dank dieses Spektrums der Problematik, sondern auch dank der klaren und interessanten Weise, auf die sowohl eher theoretische, wie auch eher praktische Übersetzungsprobleme behandelt werden, stellt der Sammelband eine wertvolle Informationsquelle nicht nur für einschlägige Wissenschaftler, sondern auch für Studierende der Translatologie, und nicht zuletzt auch für praktische Übersetzer dar.

*Anna Mikulová*

Graefen, Gabriele / Moll, Melanie: **Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch.** Frankfurt am Main: Peter Lang 2011. 181 Seiten, ISBN: 978-3-631-60948-4, 22,80€ (D).

Gleich zwei Lehrbücher zum Thema Wissenschaftssprache Deutsch sind im Jahr 2011 erschienen: Neben dem vorliegenden Band „Wissenschaftssprache Deutsch“ von Gabriele Graefen und Melanie Moll von der LMU München auch das Buch „Wissenschaftsdeutsch“ von Silke Jahr, die an der Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald tätig ist. Die Bücher kommen all jenen gelegen, die in Deutschland ausländische Studierende in die fremde Wissenschaftssprache Deutsch einführen oder im Ausland an germanistischen Instituten die Studierenden mit wissenschaftlichen Texten in deutscher Sprache vertraut machen und sie befähigen möchten, ihre Qualifikationsarbeiten auf Deutsch zu schreiben, wie es an der Brüner Germanistik der Philosophischen Fakultät gefordert wird. Aber auch für viele deutschsprachige Studierende wird das vorliegende Übungsbuch eine große Hilfe sein, denn nicht nur für Ausländer ist die deutsche Wissenschaftssprache zunächst eine fremde Sprache. Wichtig ist zu erwähnen, dass sich das Buch nicht nur an Philologen richtet, denn Graefen und Moll verstehen Wissenschaftssprache im Sinne von Konrad Ehlich als fächerübergreifendes Phänomen, das alle akademischen Disziplinen verbindet und als „Alltägliche Wissenschaftssprache“ (Ehlich 1993:33) im Gegensatz zu den Fachsprachen steht.

Ähnlich vielfältig wie die Adressaten des Buches sind die sprachlichen Ziele. Nicht nur akademische Lexik, typische Wortverbindungen und grammatische Strukturen sollen für die Textrezeption und –produktion vorgestellt und geübt werden, sondern „wissenschaftskommunikative Kompetenz“ (S. 14) erlernt werden. Dies geschieht dadurch, dass die sprachlichen Übungen in Kapiteln präsentiert werden mit Titeln wie „Begriffserläuterung und Definition“ oder „Wie macht man etwas zum Thema?“, in denen erklärt und an konkreten Textbeispielen gezeigt wird, wie in deutschsprachigen Wissenschaftstexten solche Textbausteine formuliert werden – lexikalisch, grammatisch und auch pragmatisch. In den Übungen, die in der Regel von geschlossenen Übungstypen zu offeneren Formen angeordnet sind, können diese Kenntnisse dann angewendet werden. Nach einfachen Markierungs- und Einsetzübungen folgen gelenkte Schreibübungen oder Aufgaben zur Korrektur von studentischen Textproduktionen.

Zu allen Aufgaben gibt es einen Lösungsschlüssel, der allerdings nicht so leicht zu finden ist. Im Buch sucht man ihn vergeblich. Die Umschlagrückseite verrät schließlich, dass sich der Lösungsschlüssel „im Internet“ befindet, wo man ihn allerdings selbst finden muss, denn im Buch fehlt jeglicher Hinweis auf das reichhaltige Internetangebot unter [www.wissenschaftssprache.de](http://www.wissenschaftssprache.de). Hier findet man nicht nur die Lösungen, sondern auch Inhaltsverzeichnis, Vorwort und Einführung, eine ausführliche Bibliografie zur Wissenschaftssprache, die z.T. mit den Volltexten verknüpft ist, und zusätzliche Aufgaben zu den einzelnen Kapiteln, die man nach Bedarf in seinen Unterricht einbauen oder zum Selbstlernen nutzen kann.

Die einzelnen Kapitel folgen keiner Progression, so dass man das Buch sowohl kurstragend einsetzen, als auch einzelne Übungen je nach Bedarf auswählen und in sein eigenes Curriculum einfügen kann. Die Kapitel behandeln jeweils eine sprachliche Funktion, wie das Verweisen im Text oder das Vergleichen. Grammatische Phänomene werden innerhalb dieser Kapitel geübt, z.B. Adverbien, Subjunktionen und Konjunktionen zum Vergleichen im Kapitel zum Vergleich. Besonders hilfreich und passend zum Sprachniveau der Zielgruppe (C1 und höher) ist auch, dass Lexik in syntaktischen Strukturen präsentiert wird: Substantive mit passenden Verben (*die Zahl steigt*), Verben mit zugehörigen Präpositionen (*das beruht auf +Dativ*) und komplexe Fügungen wie *bis zu einer Höhe von*. Möchte man jedoch gezielt grammatische Phänomene für das wissenschaftliche Schreiben üben, beispielsweise mit Studierenden niedrigerer Sprachniveaus, eignet sich dieses Buch nicht so gut. Da wird man im kostenlosen Internetangebot „ProGram“ (Propädeutische Grammatik) der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg schneller fündig (<http://www.idf.uni-heidelberg.de/program/>).

Dass das vorliegende Lehr- und Arbeitsbuch nicht in einem Lehrbuchverlag, sondern in einem Wissenschaftsverlag erschienen ist, sieht man an einigen Stellen. Die Übersichtlichkeit im Buch könnte besser sein, wenn z.B. Kapitelnummer und –überschrift in der Kopfzeile stünden. Auch bei den Übungen gibt es kleine Mängel. Nicht alle Übungen können beispielsweise allein aufgrund der vorangehenden Erklärungen und Formulierungen in den Beispieltexten gelöst werden (z.B. in Übung 1.3 Nr. 2, 11, 13 u.a.). Die verwendeten Variablen und grammatischen Abkürzungen sind auf ersten Blick gewöhnungsbedürftig, erweisen sich aber schnell als sehr praktisch und genau. An solchen Merkmalen erkennt man, dass das Lehrbuch aus erprobten Unterrichtsmaterialien hervorgegangen ist, die allesamt den Praxistest schon bestanden haben und deshalb auch nun in Buchform funktionieren.

Das Lehrbuch ist für den Unterricht in der Germanistik in Tschechien, wo bereits die Bachelorarbeit auf Deutsch geschrieben werden muss, sehr zu empfehlen. Sicher nicht im ersten Studienjahr, weil da das Sprachniveau vieler Studierender noch nicht entsprechend hoch ist. Aber für fortgeschrittene Studierende sollten so viele Übungen wie möglich in den Unterricht integriert oder zum Selbststudium aufgegeben werden, damit die Bachelor- bzw. Masterarbeit dann sprachlich angemessen verfasst werden kann.

#### Literatur:

Ehlich, Konrad (1993): Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache Bd. 19. München: Iudicium, 13–42.

Jahr, Silke (2011): Wissenschaftsdeutsch. Berlin: Booksbaum.

Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie an der Universität Heidelberg: ProGram. Computergestütztes Lernprogramm zur Verbesserung der fachsprachlichen Schreibkompetenz im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Online unter <http://www.idf.uni-heidelberg.de/program/> (Stand: 6.02.2012).

*Agnes Goldhahn*

Jahr, Silke: **Wissenschaftsdeutsch. Argumentationsstrukturen – Sprachhandlungen – Ausdruck von Emotionen**. Berlin: Booksbaum 2011. 292 Seiten, ISBN: 978-3-940972-07-1, € 24,80 (D).

Das zweite im Jahr 2011 erschienene Lehrwerk zum Thema Wissenschaftssprache Deutsch, der vorliegende Band *Wissenschaftsdeutsch* von Silke Jahr, hat eine im Vergleich zu Graefen/Moll deutlich enger gefasste Zielgruppe. Es richtet sich ausschließlich an sehr fortgeschrittene Lerner der Fremdsprache Deutsch, die sich mit wissenschaftssprachlichen Strukturen vertraut machen wollen. Der Begriff *Wissenschaftssprache* wird allerdings recht allgemein aufgefasst. Die den Übungen zugrunde liegenden Texte sind kaum wissenschaftlichen Publikationen, sondern zumeist